

Kontroverse Literatur

Ein Leserbrief zum Thema Umgang mit Literatur an den Rändern

Über den Umgang mit Literatur an den Rändern wurde in der Bibliotheksbranche und auch in BuB zuletzt häufiger diskutiert. Die Diskussion beschränke sich dabei aber häufig auf rechte Verlage und rechte Literatur, kritisiert Leserbriefschreiber Heiko Proft. In den Bibliotheken stünden aber viele weitere Medien, die einer Kontextualisierung bedürfen. Überlegungen zur Diskussion über und zum Umgang mit kontroverser Literatur.

Mit Interesse beobachte ich seit einiger Zeit die Diskussion um extreme Literatur in Bibliotheken und wie mit kontroversen Bucherscheinungen verfahren werden soll. In der Vergangenheit, als religiöse Gruppen aktiv um Mitglieder geworben haben, war vielen Kolleginnen und Kollegen schnell klar, dass diese Literatur keinen Platz in der Bibliothek hat. Hier herrschte Konsens. Im BuB-Archiv, bestehend seit 2006, ist zu diesem Thema nichts zu finden, so auch nicht im ForumÖB, da das Archiv der Mailingliste eingestellt wurde. Die Diskussion beschränkt sich seit längerer Zeit vor allem auf die Publikationen rechts-konservativer Gruppierungen.

In der Vergangenheit, als religiöse Gruppen aktiv um Mitglieder geworben haben, war vielen Kolleginnen und Kollegen schnell klar, dass diese Literatur keinen Platz in der Bibliothek hat.

Von der doch eher abstrakten Diskussion um die Bereitstellung fraglicher Titel im Rahmen der Meinungs- und Informationsfreiheit, wie oder ob ein ausgewogener Bestand rechts und links der

Mitte gewährleistet wird, wurden nun konkrete Informationen und mögliche Handlungsempfehlungen gegeben.

In den letzten Artikeln wurden rechte Verlage und rechte Literatur gut beschrieben. Diese Titel sind allerdings so sehr am Rand, dass diese Erscheinungen bisher nicht oder kaum im breiten Buchhandel erhältlich sind und somit unwahrscheinlich Beschaffungsanfragen solcher Publikationen für Bibliotheken gestellt werden.

Interessant ist die Handlungsempfehlung der Kontextualisierung fragwürdiger Literatur. Die Kontextualisierung sollte im Idealfall zusätzlich mit Kataloganreicherungen versehen werden. Die bisher bewährte Form sind Internetlinks im Katalogeintrag eines Mediums hin zu Rezensionen, Feuilletons, Institutionen wie der Bundeszentrale für politische Bildung oder Ähnliches sowie Verweise zu Personenbiografien wie zum Beispiel in der Wikipedia oder ähnlichen Wissenssammlungen, um eine Kontextualisierung der publizierenden Person und zum erschienenen Werk zu schaffen. Weiterhin können Verweise, in denen Fake News analysiert und richtiggestellt werden, zu Rundfunkanstalten oder beispielsweise zu Correctiv in die Kataloge der Bibliothek eingepflegt werden. So könnten sich Bibliotheksnutzer/-innen umfassend und qualitativ informieren.

Aber auch die Bibliotheken selbst benötigen eine Orientierung zu den unterschiedlichen und kontrovers diskutierten Publikationen, um Kontexte anzubieten. Passend zur fachlichen Auseinandersetzung zur extremen Literatur wurde im ForumÖB die Frage gestellt was nun mit Büchern von Atilla Hildmann geschehen soll, der seit der Corona-Krise einen medialen Sturm um seine Person und seine Verschwörungsmythen

entfacht hat. Die Frage, die sich hier stellt, ist: Transportieren Rezepte extremes Gedankengut? Sind die Katzen von Akifi Pirinci rechtsextrem?

Hier wurden Medien aus den Beständen der Bibliothek genommen, um unliebsame Diskussionen mit Kunden der Bibliothek aus dem Weg zu gehen. Anders verhält es sich wohl mit Autoren der geschätzten Literatur wie Uwe Tellkamp oder aktuell Monika Maron.

Ich meine, viele Titel können in einer Bibliothek bleiben, denn hier steht die Person in der Kritik, nicht die veröffentlichten Inhalte. Auf der anderen Seite bleiben Medien im Bestand von Bibliotheken, die weit weniger harmlose Inhalte von Autorinnen und Autoren transportieren, deren politische Agenda offensichtlich diskriminierende und Menschen-entwürdigende Ziele verfolgt.

Die Lektoratskooperation leistet mit der Sichtung des Buchmarkts und den Empfehlungen / dem Besprechungsdienst für Bibliotheken eine gute Arbeit.

Diese Publikationen sind ein analoges Pendant zu den politischen Theorien, die sich seit fast 20 Jahren verstärkt im Internet finden lassen. Seit zehn Jahren schafft sich Deutschland ab. Seit fünf Jahren erleben wir eine gesellschaftliche Radikalisierung beginnend mit der sogenannten »Flüchtlings-Krise« über die »Klima-Krise« hin zur aktuellen »Corona-Krise«.

Mit weichen bzw. instrumentalisierenden Themen, die sich auch in der veröffentlichten Literatur finden lassen, wie Impfkritik, alternative

medizinische Praktiken, esoterische Themen oder jüngst diverse Publikationen zur Corona-Krise, sowie Literatur die sich der »konservativen Revolution« zurechnen lassen, befinden sich Medien in den Beständen der Bibliotheken die ebenfalls einer Kontextualisierung bedürfen.

Allerdings ist es für viele Bibliothekarinnen und Bibliothekare schwierig, diese Publikationen, vor allem wenn diese als Medienwünsche angemeldet werden oder über diverse Bestseller-Abonnements in die Bibliotheksbestände gelangen, zu erkennen, einzuschätzen und zu kontextualisieren, um eine Meinungsbildung für die Bibliotheksnutzer/-innen zu ermöglichen.

Bibliotheken treffen im Rahmen ihrer Lektoratsarbeit sicherlich gut gemeinte aber einsame Entscheidungen verbunden mit oftmals erheblichem Rechercheaufwand und Informationssuche zur eigenen Meinungsbildung.

Die Lektoratskooperation leistet mit der Sichtung des Buchmarkts und den Empfehlungen/dem Besprechungsdienst für Bibliotheken eine gute Arbeit. Doch ist diese wichtige Arbeit für aktuelle Bestseller oder Titel aus Randbereichen entweder zu zeitverzögert oder sie kann viele Titel nicht sichten und besprechen.

Daher sind die Kolleginnen und Kollegen bzw. die Bibliotheken oft auf sich selbst gestellt. Sie treffen im Rahmen ihrer Lektoratsarbeit sicherlich gut gemeinte aber einsame Entscheidungen verbunden mit oftmals erheblichem Rechercheaufwand und Informationssuche zur eigenen Meinungsbildung. Die gewonnenen Informationen werden von den Kolleginnen und Kollegen nur zur aktuellen Bewertung genutzt und, wenn überhaupt, nur institutionsbezogen gespeichert. Ein hilfreicher Austausch findet oft nur innerhalb der Institution statt, ein bibliotheksübergreifender und offener Austausch dagegen selten oder gar nicht.

Wie können zu speziellen Titeln Informationen ausgetauscht werden?

Dazu möchte ich drei Überlegungen vergleichen:

1. ForumÖB

Das ForumÖB ist für verschiedene Anfragen gut. Aber seit das Archiv des ForumÖB eingestellt wurde, fehlt meiner Ansicht nach eine wichtige Funktion, um kontroverse Literatur unter Kolleginnen und Kollegen zu besprechen. Stattdessen müssen die Beiträge von den Leser/-innen oder Teilnehmer/-innen lokal gespeichert werden.

2. Forum-Board

Um dem »Informationsverlust« der Mailingliste ForumÖB entgegenzuwirken eignet sich ein Forum bzw. ein Forum-Board. Ein Forum-Board erfüllt hier mehrere Zwecke. Kontroverse Titel werden zur Diskussion gestellt. Schon recherchierte Informationen zu den Medien können beigefügt werden. An einem Diskussionsverlauf aktiv oder passiv teilzunehmen dient der eigenen Meinungsfestigung. Außerdem sind Beiträge offen und über einen längeren Zeitraum einsehbar, können zu späteren Zeitpunkten erweitert und ergänzt werden.

Diese Überlegungen sollen in der Diskussion um kontroverse Literatur einen Anstoß geben, Werkzeuge und Netzwerke aufzubauen und zu pflegen.

3. ekz-Medienservices

Als weitreichendste, möglicherweise praktikabelste Lösung scheint mir die Erweiterung der bestehenden ekz-Medienservices. Statt wie in Punkt 2 vorgeschlagen ein neues Forum zu schaffen, bietet sich die bestehende Struktur, die

von den meisten Bibliotheken genutzt wird und im Arbeitsalltag integriert ist, bestens an.

- Viele Kolleginnen und Kollegen nutzen die ekz-Medienwelten und sind schon registriert.
- Der umfassende Medienkatalog ist ein alltägliches Lektoratswerkzeug.
- Alle verzeichneten Medien, auch jene, die nicht durch die Lektoratskooperation besprochen wurden, könnten durch eine Kommentarfunktion erweitert werden.
- Mit dieser Erweiterung würde ein spezielles Forum überflüssig, da hier Meinungsbildung titelbezogen geschehen kann.

Diese Überlegungen sollen in der Diskussion um kontroverse Literatur einen Anstoß geben, Werkzeuge und Netzwerke aufzubauen und zu pflegen. Die kommenden Werkzeuge und Netzwerke, egal in welcher Form sie schlussendlich aktiv werden, werden sehr wahrscheinlich einen erheblichen Beitrag leisten und eine Orientierung im Umgang mit kontroversen Publikationen geben.

*Heiko Proft,
Stadtbibliothek Göppingen*

Teilen Sie uns Ihre Meinung mit!

BuB - Forum Bibliothek und Information versteht sich als Forum für alle Beschäftigten in Bibliotheken und Informationseinrichtungen. Zusendungen von Leserinnen und Lesern sind deshalb gerne willkommen. Bitte senden Sie Ihre Stellungnahmen direkt an bub@bib-info.de. Die Beiträge sollten maximal 4000 Zeichen umfassen. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.